

der

Gesellschaft naturforschender Freunde

zu Berlin

am 16. October 1866.

Director: Herr Geh. Regierungsrath Professor Magnus.

Nachdem der zeitige Director die Sitzung eröffnet und die von ihren Reisen in Süd-Amerika und Afrika zurückgekehrten Hrn. Hensel und Schweinfurth begrüßt worden, machte Hr. v. Strampff eine Mittheilung über ein auf dem Bauplatze der Nationalgalerie vor dem neuen Museum aufgefundenes großes Infusorienlager. Dieser Fund ist nicht unerwartet, weil in seiner unmittelbaren Nähe bei dem Baue des neuen Museums bereits ein großes Infusorienlager entdeckt worden war — Ehrenberg in den Monatsberichten der Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin für 1841, S. 364 — als dessen Fortsetzung das jetzt zu Tage getretene erscheint. Dasselbe erstreckt sich nach den von dem Herrn Baurath Erbkam, dem leitenden Architekten der Nationalgalerie, gegebenen Notizen in der Richtung von Süd nach Nord, über den ganzen Bauplatz in einer Länge von 250 Fufs, bei einer Breite von 150 Fufs. 7 bis 9 Fufs unter der Dammerde und dem Schutte zieht sich die Infusorienschicht, welche in nassem Zustand ein schwarzes und lethenartiges Aussehen hat und dem Grundwasser undurchdringlich ist, getrocknet aber eine hellgraublau, fast weifliche Farbe zeigt und überaus leicht ins Gewicht fällt, in einer Mächtigkeit von 3 bis 10 Fufs hin. Unter ihr liegt eine Torfschicht, $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fufs mächtig auf Kiessand ruhend, der bis auf 12 Fufs und darüber erbohrt ist. Der Sand enthält etwa 3 Fufs unter der Torfschicht Spuren von Braunkohlen, jedoch nur von 1 bis 2 Zoll Mächtigkeit.

Diese Lagerungs-Verhältnisse weichen von denen der übrigen unter Berlin vorkommenden Infusorienschichten insofern ab, als sonst die Torfschicht nicht unter, sondern über der Infusorienschicht liegend vorgefunden ist. Auch enthalten, und dies ist eine neue Erscheinung, diese Torfschicht und der darauf folgende Kiessand Muschelfragmente.

Zugleich wurden Proben der Infusorienerde im feuchten und im trocknen Zustande, des Torfes, der Braunkohle und des Sandes mit Muschelfragmenten vorgezeigt. Die mikroskopische Untersuchung hat bisher ergeben, daß das Infusorienlager eine große Zahl derjenigen Polygastern und Phytolitharien enthält, welche die Tafel XIV von Ehrenberg's Mikrogeologie und die dazu gehörige Beschreibung als die in den Infusorienlagern unter Berlin vorkommenden Formen

aufweist. Weitere Forschungen, insbesondere hinsichtlich der Muschelfragmente, bleiben vorbehalten.

Herr Schweinfurth legte Exemplare von *Crossopterix* vor, welche er in NW. Abyssinien an der Gendua in großer Menge beobachtet hatte. Diese mit *Cinchona* nahe verwandte Gattung ist in zwei Arten bekannt, von denen die eine als *C. febrifuga* Bth., die andere als *C. Kotschyana* Eyl. beschrieben wurde. Von der letzten gelangten Rindenproben nach Wien, wo sie einer Analyse unterzogen wurden, welche die Anwesenheit von notabeln Mengen Chinin neben vielem Cinchonin in demselben feststellte. Da jedoch die zu Gebote stehenden Rindemengen keine quantitative Analyse ermöglichten, so wäre es sehr wünschenswerth, wenn bei einer zukünftigen Bereisung jener Länder davon größere Quantitäten gesammelt würden. Das Factum der Anwesenheit von Chinin in der Rinde eines Baumes, der im obern Nilgebiete nicht selten ist, erscheint von großer ökonomischer Bedeutung für den Sudan, woselbst dieses unentbehrliche Medicament eine ungemein ausgebreitete Verwendung findet.

Von Kotschy 1837 in Benischangol am obern blauen Nil entdeckt und von Heuglin am Bahr-Gazal 1863 wiedergefunden, würde dieser Baum jedoch nimmermehr Gegenstand der Handelsausbeute werden, wäre die an der Gendua ausfindig gemachte Localität nicht leichter und ungefährlicher zu erreichen, als jene wilden Gebiete. Auch die in Sierra Leone einheimische *C. febrifuga* Bth. mag Chinin enthalten, da die Rinde derselben von den Eingebornen daselbst als Mittel gegen Fieber gerühmt worden ist.

Hr. Söchting legte den neuesten Bericht der *Commission hydrométrique et Commission des orages du département du Rhone et des parties limitrophes* vor, welche ihm für seine Jahresberichte über die Fortschritte der physikalischen Geographie (in den „Fortschritten der Physik“) durch Professor Fournet in Lyon zugesandt worden, und verwies mit Rücksicht auf die jüngster Zeit in Frankreich stattgehabten Überschwemmungen auf die Wirksamkeit und Bedeutsamkeit jenes Instituts. Die *Commission hydrométrique*, ursprünglich auf private Thätigkeit gegründet und von der Stadt Lyon erweitert, erstreckt, — neuerdings durch die *Commission des orages* verstärkt — ihre Beobachtungen nicht

nur auf die Gesammtheit der meteorischen Erscheinungen im Gebiete der Rhone und Saône von deren Quellen ab bis an das Meer, sondern studirt auch die so einflussreiche, geologische Gestaltung der betreffenden Landstrecken, indem sie dabei überall die Hülfe der Chemie in Anspruch nimmt. Der erste Abschnitt eines ausführlichen Berichtes über die ausgebildete Arbeitsleistung der Commission, von ihrem Präsidenten Herrn Fournet, macht den bedeutendsten Theil des vorliegenden Berichtes aus, welcher außerdem u. a. dreißigjährige Beobachtungen am Pont Morand enthält. Redner hob die Wichtigkeit solcher Arbeiten hervor und sprach den Wunsch aus, daß dergleichen auch in ausgedehntestem Mafse zur Öffentlichkeit gebracht werden möchten, zumal, nachdem dasselbe nun sämtliche Hauptstromgebiete des nördlichen Deutschlands umschliesse.

Herr Hensel machte einige Mittheilungen über die Affen der brasilianischen Provinz *Rio grande do Sul*, die deren nur 2 Arten enthält, einen *Mycetes* und den *Cebus fatuellus*. Der Vortragende legte mehrere Schädel der genannten Affen vor, an denen die großen Geschlechts- und Alters-Unterschiede in der Ordnung der Quadrumanen besonders auffallend sind, so daß man bei vergleichenden Messungen die Schädel verschiedenen Geschlechts vollständig trennen und vielmehr wie besondere Species behandeln muß. Ebenso erheblich wie bei den Affen sind die genannten Unterschiede im Schädel der Raubthiere, wie sich besonders aus denen der Gattung *Nasua* ergibt. Die Provinz *Rio grande* besitzt hiervon nur eine einzige Species, die *Nasua socialis*, welche aber in der Farbe sehr variirt, so daß wahrscheinlich alle übrigen Species auf diese eine zu reduciren sind. Die *Nasua solitaria* beruht nur auf alten

Männchen der vorigen Art, die zu der Zeit, wenn die Eckzähne fast ihre normale Länge erreicht haben und anfangen, sich gegenseitig abzuschleifen, den Trupp verlassen und einsam leben. Ein Farbenunterschied läßt sich bei reichem Material nicht nachweisen, dazu kommt noch, daß niemals die Weibchen der angeblichen Species aufgefunden werden.

Herr Magnus legte ein Stück von Steinsalz in schönen großen Octaedern krystallisirt vor, das in Stafsfurt auf Carnalib, durchwachsen mit Krystallen von Anhydrit gefunden worden ist.

Herr Braun sprach über die Auffindung von *Isoëtes lacustris* in Schlesien, wodurch eine neue Mittelstation zwischen dem Vorkommen in den süddeutschen Gebirgen (Schwarzwald, Salzburg) und dem Norden (Westpreußen, Pommern, Holstein, Skandinavien) gegeben ist. Die Pflanze wächst in dem 3750' über dem Meer liegenden „Großen Teich“ des Riesengebirgs, wo sie zuerst von Dr. I. Mildt im Juli d. J. beobachtet wurde. Unter den von demselben eingesendeten Exemplaren befinden sich einige von ungewöhnlich reicher Entwicklung, deren Blätterbüschel aus mehr als 100 Blättern besteht, so wie ein Exemplar, welches auf einem alten Knollen, dessen Mittelrosette abgestorben und verloren ist, zwei gegenüberliegende seitliche Rosetten (Zweige) trägt, eine Erscheinung, die bei dieser normal unverzweigten Pflanze nur als seltene Ausnahme vorkommt. Derselbe berichtete ferner über die Verheerungen, welche die schönen Buchwälder auf Stubenitz (Rügen) durch die Raupen von *Bombyx pudibunda*, gewöhnlich Rothschwanz genannt, auch in diesem Jahre wieder betroffen haben, und über das Vorkommen eines zierlichen keulenförmigen Pilzes, *Cordyceps militaris*, auf den Puppen dieses Schmetterlings.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [1866](#)

Autor(en)/Author(s): Magnus Heinrich Gustav

Artikel/Article: [Sitzungs-Berichte der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 16. October 1866 21-22](#)